

# Akzent

Magazin für Kultur und Gesellschaft

**PRO  
SENECTUTE**  
GEMEINSAM STÄRKER

4 | 21

Oktober

## Wandern und Pilgern

Auf der Walz

**Zimmermann Max war in Sissach**

Auf dem Jakobsweg

**Das Elend wagen**

Hänschen klein

**Zwischen Mountainbikes und Mutterkühen**

Beratung und Unterstützung

**25 Jahre Umzugsservice**

**Pro Senectute  
beider Basel**

[bb.prosenectute.ch](http://bb.prosenectute.ch)

## Liebe Leserin, lieber Leser



Manchmal begleitet mich der Song «Die, die wandern» des österreichischen Liedermachers Rainhard Fendrich durch den Tag. Der Refrain des Songs lautet wie folgt:

*Kumm, reiss di zam, steh wieder auf,  
bleib ja net liegen, genau da warten 's  
drauf. Gib da an Ruck und setz an Fuass  
vorn andern. Nur die, die wandern,  
finden wieder z'ruck.*

In diesem Akzent Magazin geht es im Schwerpunkt genau um diese Bewegung: Es geht um Menschen, die sich einen Ruck geben und auf einer kürzeren oder längeren Wanderung – auf der Via Surprise, auf dem Jakobsweg, auf der Walz oder bei der Besteigung des Matterhorns – einen Fuss vor den anderen setzen. Oft bewältigen sie mit der Hilfe ihrer Füsse Tausende von Kilometern und verbrauchen dabei ein ganzes Arsenal an Wanderschuhen.

Es geht um Menschen, die ihnen bei ihren Wanderungen und Pilgerreisen helfen, den richtigen Weg zu finden – etwa indem sie sich in der Schweiz um die einheitliche Signalisation von über 65 000 Kilometern Wanderwegen kümmern.

Und zudem geht es auch um Menschen, die der Schweiz den Rücken gekehrt haben – früher oft aus Not, aus beruflichen Gründen oder aus Abenteuerlust. Und heute manchmal auch, weil es sich mit AHV und Rente in Deutschland, Spanien oder Thailand finanziell besser leben lässt als in der teuren und regnerischen Schweiz.

Die Redaktion wünscht Ihnen erhellende Lektüre. Übrigens: Wann haben Sie das letzte Mal die Wanderschuhe geschnürt?

Christine Valentin, Redaktionsleiterin

# Inhalt

## SCHWERPUNKT

- 4 Auswandern  
**Nach Amerika, nach Thailand, nach Basel**
- 9 Die Walz – eine uralte Tradition  
**Max wandert durch die Welt**
- 12 Im Gespräch mit zwei Pilgern  
**Das Elend wagen**
- 19 Mariastein  
**Ein Wallfahrtsort im Wandel der Zeit**
- 23 Kolumne  
**Zwischen Mountainbikes und Mutterkühen**
- 24 Wanderwege  
**Wer malt die gelben Rhomben?**
- 28 **Wandern ist die beste Medizin**
- 30 Gadgets für Wandervogel  
**Gute Ideen oder Ginggernillis?**
- 32 **Die Eroberung der Alpen**
- 35 **Baseldytsch**



Auf dem Pilgerweg nach Santiago de Compostela

12



23

Von den Tücken des Wanderns

- 2 **KURZ & BÜNDIG**
- 3 Impressum
- 36 **KULTUR- und MEDIENTIPPS**
- 38 **IHRE SEITE**

## PRO SENECTUTE BEIDER BASEL

- 39 **Aktuell**
- 40 **Beratung und Unterstützung**  
Unbeschwert umziehen
- 42 **Bildung und Kultur**
- 46 **Sprachen**
- 50 **Digitale Medien**
- 52 **Wandern**
- 54 **Sport und Bewegung**  
Online trainieren

Titelfoto: Claude Giger



24 Die Wächter über 1100 Kilometer Wanderwege



32

Die Eroberung der Alpen



Die Walz – eine uralte Tradition

# Max wandert durch die Welt

Ein breitrempiger Schlapphut und eine auffällige schwere Kluft sind das Markenzeichen von jungen Menschen auf der Walz. Sie wandern fast mittellos auf der Suche nach Arbeit durch die Welt und nehmen dabei einige Einschränkungen in Kauf. Das Akzent Magazin hat den wandernden Handwerker Max in Sissach getroffen.

Text **Markus Sutter** • Fotos **Claude Giger**

*«Ein Bursche muss durch die Länder schweifen, die Ecken, Kanten runterschleifen, muss lernen sich zu tummeln, rühren, den Stoss durch Gegenstoss parieren, bald unten und bald oben liegen, den Feind bekämpfen und besiegen, bis in ihm fertig ist der Mann und er sich selbst besiegen kann.»*

Dieses Gedicht, das auf der Homepage der Gesellschaft Freie Vogtländer Deutschlands zu lesen ist, kann Wandergeselle Max (24), den wir bei der Holzbaufirma Bläuer antreffen, auswendig vortragen – obwohl es mit der Gegenwart nichts mehr zu tun hat. Denn die Zeiten, als sich junge Handwerker auf Wanderschaft im wahrsten Sinne des Wortes durchschlagen mussten, gehören längststens der Vergangenheit an. Besonders viele dieser Gesellen mit ihrer auffälligen Kleidung bekommt man heute aber nicht mehr zu sehen. Einen kleinen Boom gab es nach der deutschen Wiedervereinigung 1990, als zahlreiche ostdeutsche Gesellen die neu gewonnene Freiheit nutzten, um auf die Walz zu gehen.

Am Sinn und Zweck der aus dem Mittelalter stammenden Tradition hat sich aber bis zum heutigen Tag nichts geändert: Wo kann man sich persönlich und beruflich besser entwickeln als auf der Wanderschaft? «Viel Wandern macht bewandert», schrieb schon der deutsche Dichter Peter Sirius (1858–1913).



Ende Mai 1980: Viele reisende Handwerksgesellen besuchten damals Basel für den traditionellen zweitägigen Kongress.

## Die Heimat mit der Welt tauschen

Max, der nur mit seinem Vornamen angesprochen wird, wie das bei Wandergesellen üblich ist, hat schon einen langen Weg hinter sich. Der 24-jährige Zimmermann stammt aus Niedersachsen, genau genommen aus Bad Gandersheim. Eine Regel besagt, dass ein Wandergeselle auf der Walz beim Antritt seiner Reise nicht älter als 30 Jahre sein darf. Zudem muss er – während mindestens drei Jahren und einem Tag – zu seinem Wohnort einen minimalen Abstand von 50 Kilometern einhalten. «Man tauscht seine Heimat gegen den Rest der Welt», bringt Max die Situation auf den Punkt. Nur in extremen Ausnahmesituationen, etwa bei einem Todesfall im engsten Familienkreis oder bei einer schweren Krankheit, toleriert die Gesellschaft für kurze Zeit eine Ausnahme.

Wie viele Hunderte von Kilometern er schon zurückgelegt hat, weiss Max nicht genau. Unterwegs ist er seit dem 13. Februar 2020, in aller Regel zu Fuss. Schliesslich sind die Handwerksburschen angehalten, für das Reisen kein Geld auszugeben, ebenso wenig für die Unterkunft. Auch ein Handy findet sich regelkonform nicht in den spärlichen Utensilien, die Max von Ort zu Ort mitnimmt.

Die auferlegten Einschränkungen ergeben durchaus einen Sinn. «Wir sind so gezwungen, mit völlig fremden Menschen persönlich Kontakt aufzunehmen und sie zum Beispiel nach einer Unterkunftsmöglichkeit,

nach Arbeit oder nach dem Weg zu fragen.» Das erfordert je nach Persönlichkeit eine gewisse Überwindung. «Schüchterne legen ihre Schüchternheit aber schnell einmal ab», ist Max überzeugt. Dass man im Umgang mit Unbekannten die unterschiedlichsten Erfahrungen macht, versteht sich von selbst. Bei einer Mitfahrgelegenheit in Roststock hat er «die warmherzigste Person in seinem Leben kennengelernt». Ebenso stiess er aber auch einmal auf einen jungen Mann, der unter dem starken Einfluss von Rauschgift stand.

### Der Betriebsblindheit entgehen

Eine alte Lebensweisheit besagt, dass jemand, der mehr über andere Länder und Sitten weiss, auch die Lebensweise anderer Völker besser versteht, weltfener und toleranter wird. Das Herumreisen und die ständige Suche nach neuen Herausforderungen haben in den Augen von Max aber noch einen anderen Vorteil: «Man entgeht einer gewissen Betriebsblindheit zu Hause, lernt das Handwerk immer wieder neu kennen, das überall ein bisschen anders betrieben wird.» Während seines Aufenthalts in der Fremde hat er unterschiedlichste Fächer und Aspekte seines Handwerks kennengelernt, mit denen der Zimmermann sonst kaum in Berührung gekommen wäre. So arbeitete er nicht nur im Hausbau oder bei Sanierungen mit, sondern beispielsweise mehrere Wochen in Thüringen auch in der Denkmalpflege. Und einmal beteiligte er sich sogar an einem besonderen Projekt, dem Bau eines Storchennests.



◀ Bruno Kaderli von der Bläuer Holzbau AG in Sissach. Er war als junger Mann selbst auf der Walz.

Der Zimmermann und Wandergeselle Max gehört zur Gesellschaft «Freie Vogtländer Deutschlands».



Mehr als drei Monate darf sich ein Handwerker auf der Walz allerdings nicht am gleichen Ort aufhalten, sondern muss sich immer wieder neu auf den Weg machen, eine neue Herausforderung suchen und neue Menschen kennenlernen.

### Wenn einen die Nachbarn grüssen ...

«Man sagt, wenn die Nachbarn einen grüssen und die Hunde nicht mehr bellen, ist es Zeit zum Aufbrechen», sagt Bruno Kaderli und lacht. Der Geschäftsinhaber der Firma Bläuer Holzbau AG in Sissach, der Max vorübergehend in seiner Firma Arbeit gibt, kennt die Walz aus eigener Erfahrung. Vor gut zwanzig Jahren war er in zahlreichen Ländern unterwegs, wie das momentan während der Coronazeit nicht denkbar ist. Die erlebten Jahre bezeichnet er als sehr lehrreich. Noch heute pflegt er losen Kontakt zu damaligen Bekanntschaften in Norddeutschland. Ein reger Austausch von Ehemaligen auf der Walz findet gemäss Bruno Kaderli zudem im aargauischen Fricktal statt: «Einheimische, die in der Schweiz wohnen, aber auch Handwerker von unterwegs treffen sich hier jeden dritten Freitag im Monat.»

In Kaderlis Bemerkung über die Zeit des Aufbrechens steckt eine tiefe Bedeutung, die das Leben auf der Walz charakterisiert. Bei zu viel Nähe und Vertrautheit kann sich eine gewisse, angenehme Bequemlichkeit einschleichen. Diese sollte ein Geselle auf Wanderschaft nicht auf sich zukommen lassen, sondern wieder das Weite suchen. Die Trennung geht nicht immer schmerzlos ab. «Der Abschied tut den Zurückbleibenden aber oft mehr weh als den Reisenden», so Kaderli.

### Nicht für Gottes Lohn

Gearbeitet wird übrigens nicht für Gottes Lohn. Er sei zu den Bedingungen des Gesamtarbeitsvertrages angestellt worden, betont Max. Das verdiente Geld wird er übrigens für den Lebensunterhalt ausgeben, da man gemäss der Tradition nur mit fünf Euro wieder heimkommt: «Die Wanderschaft bringt den Reichtum nicht in materiellen Gütern, sondern durch die Lebenserfahrung.» Zu seinen wichtigen Habseligkeiten gehört auch das Wanderbuch, das Max nebst einer Landkarte stets bei sich trägt. Hier wird dann auch, bevor er Sissach verlässt, das Arbeitszeugnis der Holzbaufirma Bläuer eingetragen.

«Nichts ist vergleichbar mit dem guten Gefühl, an einen vertrauten Ort zurückzukehren und zu merken, wie sehr man sich verändert hat», sagte einst Südafrikas Präsident Nelson Mandela. Vielleicht ergeht es Max nach seiner Rückkehr in seine Heimat auch einmal so. Wann das genau der Fall sein wird, lässt er noch offen. ■







# Sich selbst oder andere beschenken?



Für 32 Franken  
vier Ausgaben im Jahr.

[info@akzent-magazin.ch](mailto:info@akzent-magazin.ch), 061 206 44 44

Mit der Kulturlegi von Caritas können Sie das Akzent Magazin zum halben Preis abonnieren. Einzelheiten unter [kulturlegi.ch](http://kulturlegi.ch).

Jetzt ein  
Probeexemplar  
bestellen!  
(Gratis)

**Pro Senectute  
beider Basel**  
[bb.prosenectute.ch](http://bb.prosenectute.ch)